

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Sonntag den 16. Juni 1889.

№ 68.

Praktische Winke.

Auf mehreren Bezirks- und Generalversammlungen wurde in diesem Jahre die Obligatorisierung des Corr. für die bezüglichen Gauvereine beraten. Aber die in Hinsicht darauf gestellten Anträge scheiterten und man ging sogleich einen weiteren großen Schritt vorwärts und wünschte, daß der Corr. für den Gesamtverein obligatorisch gemacht werde.

Ein weniger hätte hier mehr bedeutet. Ueber die mit obigem Verlangen angeschlagene nicht unwichtige Frage kann nur die Generalversammlung nach Zustimmung der Mehrzahl der Mitglieder entscheiden und diese findet unter normalen Verhältnissen erst 1891 statt. Würden dagegen die betr. Gautage Resolutionen angenommen haben, welche den Ortsvereinen empfahlen das Abonnement auf den Corr. zu organisieren, dann wäre bei der Bedeutung der Gautage gewiß manchen Ortes danach gehandelt und ein schnellerer Schritt vorwärts gethan worden. Ohne damit einen Vorwurf aussprechen zu wollen, sei es uns im Gegenteile gestattet, das auf diesen Versammlungen gelegte Samenorn vor derhand in einen vielleicht frühere Frucht treibenden Boden zu versetzen.

Es wäre wie angedeutet gut, wenn die Vorstände der Ortsvereine einmal diesen Punkt in einer Versammlung zur Sprache brächten. Bei der Aufforderung zum Abonnement dürfte es dabei allerdings nicht bleiben. An die Herren Druckereikassierer müßte vielmehr die Anregung ergehen, vor Quartalschluß die Kollegen zum Abonnement anzufeuern, wozu eine Subskriptionsliste umlaufen könnte. Es braucht vorerst gar nicht so weit gegangen werden, daß jeder Kollege allein ein Exemplar abonniert; wenn sich je zwei Cassengepäre dazu vereinigen, wäre schon viel gewonnen. Der Druckereikassierer hätte bei seiner jetzt schon vorhandenen Arbeitsbelastung freilich ein weiteres Opfer zu bringen, nämlich die Mühe auf sich zu nehmen, allwöchentlich pro Teil-Abonnement 5 Pf. miteinzukassieren, was den Vierteljahres-Abonnementspreis ergäbe. Die Bestellung wäre partienweise bei der Expedition aufzugeben und könnte ein geeigneter Kollege nach Zweckmäßigkeit die Druckerei oder Privatwohnung als Adresse angeben, wodurch das vielfach zeitraubende Abholen bei der Post vermieden würde. Das Abonnement vermittelt dieser Beziehungsart stellt sich nur bei 3 Exemplaren für 3 Pf. Porto (immer Kreuzband) etwas teurer, nämlich um 14 Pf. pro Exemplar = 1,39 Mk. Absolut vorteilhafter sind größere Sendungen. Es können bezogen werden bis

3 Expl. für 3 Pf. d. h. viertelj.	1,17 Mk. Porto
17 " " 10 " " "	3,90 " "
36 " " 20 " " "	7,80 " "
75 " " 30 " " "	11,70 " "

Dazu für Abonnement

3 Expl. 3 Mk. +	1,17 Mk. Porto =	4,17 Mk.
17 " 17 " +	3,90 " " =	20,90 " "
36 " 36 " +	7,80 " " =	43,80 " "
75 " 75 " +	11,70 " " =	86,70 " "

Da dieser Aufstellung 39 Nummern pro Quartal oder 156 jährlich zu Grunde liegen, bleibt, da nur 150 Nummern pro Jahr erscheinen, für die Expedition das Porto von 6 Nummern zur Begleichung des erhöhten Portos für Beilagen usw. übrig.

Gegenüber dem Einzelbezuge zeigt der Partienbezug bei vollen 17 Nummern einen Vorteil von 35 Pf., bei vollen 36 Nummern einen solchen von 1,20 Mk., bei vollen 75 Nummern einen solchen von 7,05 Mk. pro Quartal. Dabei liefert wie gesagt die Post ins Haus, während den Kollegen die Verteilung in der Druckerei zufällt.

Hoffentlich wird von unserm Vorschlage vielfacher Gebrauch gemacht. Diesmal wird freilich die Zahlung nur noch in der alten Weise, wenn auch bei höherer Beteiligung vor sich gehen können, d. h. der Teilbetrag auf einmal gezahlt werden müssen, vom 1. Juli ab zahle dafür jeder allwöchentlich an den Druckereikassierer 5 Pf. mehr als den Vereinsbeitrag und erwerbe sich dafür mit seinem Nebenmann das Abonnement auf das Vereinsorgan. Das von den rührigen Kollegen für den Corr. zu erregen gesuchte Interesse wird dadurch endlich erzielt, die Bedeutung des Blattes eine höhere, allen genügende werden. Das Fundament für eine spätere Obligatorisierung, wenn sie sich dann noch nötig macht, ist gelegt. G.

Technische Briefe.

Entgegnung auf Brief IV. (Corr. Nr. 62.)

„Eine in unseren Fachblättern sehr beliebte Phrase ist diejenige von der hohen Stufe der Verbollkommnung, welche der Buchdruck in den letzten Jahrzehnten erreicht haben soll“, schreibt der Herr Verfasser obiger Briefe, welchem Urteil ich mich nicht anschließen kann. Nur derjenige, der in 10—15 Jahren kein Fachblatt, keine Gießereiprobe, keine typographische Ausstellung gesehen hat, kann diesen Anspruch unterschreiben, den gewaltigen Aufschwung, den unsere Kunst in den letzten Decennien genommen, aus den Augen lassen. Und wenn Herr Auer weiter sagt: „Es gibt Buchdrucker, welche behaupten, wir Deutschen ständen mit unseren Druckerzeugnissen unter den Buchdruckern dieser schönen Welt obenan und wären nicht bald zu übertreffen“, so will ich gleich gestehen, daß auch ich zu diesen Leuten gehöre. Daß wir Deutschen mit unsrer Ansicht nicht ganz allein stehen, es vielmehr

auch in England Buchdrucker gibt, welche denselben Gedanken über unsere deutschen Druckerzeugnisse haben, das möchte ich durch folgende Uebersetzung eines anlässlich der im Januar d. J. in Edinburgh abgehaltenen typographischen Ausstellung im Scottish Typographical Journal erschienenen Artikels klarlegen. Das in Edinburgh erscheinende angesehene Fachblatt schreibt mit bezug auf die ausgestellten deutschen Druckerzeugnisse u. a.: „Als erster Grund der Superiorität der deutschen Drucke gegenüber den englischen und amerikanischen Arbeiten dürfte der Reichtum an stilvollem Material zu betrachten sein, über welches unsere deutschen Kollegen verfügen. Vergleicht man die Probenbücher der englischen Gießereien mit denjenigen ihrer deutschen Geschäftskollegen, so muß man überrascht sein über die Armut an ornamentalen Sachen, als Einfassungen, Kopfleisten, Schlußstücke usw., an der wir Engländer kranken. Während der englische Schriftgießer seine Thätigkeit auf die Produktion einiger Kopfleisten und Schlußstücke beschränkt, schwärmt der deutsche für die Schönheit und Mannigfaltigkeit seiner Einfassungen im Stile der italienischen und deutschen Renaissance (und zwar derjenigen der besten Periode), für die gotischen und romanischen Ornamente. Die größte Differenz zwischen den deutschen und englischen Druckarbeiten resultiert aber hauptsächlich aus dem der teutonischen Rasse inwohnenden Geschmacks, die Harmonie zwischen Schrift und Einfassung herzustellen, mit anderen Worten, ihre Erzeugnisse den Anforderungen des Stiles entsprechend auszufüllen.“ Soweit das Scottish Typographical Journal. Daß auch die anderen bedeutenderen englischen Fachblätter, Printers' Register und The British Printer, mit den Ausführungen des erstgenannten Blattes übereinstimmen, beweist der mit zukunftsweisenden Bemerkungen versehene Abdruck des angezogenen Artikels in beiden letzteren. Das ganze Elaborat in extenso wieder zu geben, ist des knappen Raumes des Corr. wegen nicht möglich, obgleich dasselbe für uns Deutsche manches Interessante bietet.

Daß unsere Typographischen Gesellschaften und unsere Fachblätter sich oftmals aufs hohe Ross setzen und auf unsere Nachbarn geringerschätzig herabsehen, ist mir, obgleich ich die meisten deutschen Fachblätter zu Gesicht bekomme, nicht bekannt. Wo etwas Fremdes abfällig kritisiert wurde, da wird eine solche Kritik jedenfalls auch am Platze gewesen sein. Ich möchte behaupten, daß gerade das Gegenteil der Fall ist. Wir Deutschen haben den Fehler, daß wir alles was uns vom Auslande zukommt, für mustergültig und bewundernswürdig betrachten, während an unseren inländischen Erzeugnissen die abfälligste Kritik geübt wird. Daß bei der fieberhaften Produktion unserer Gießereien auch manches

Schlechte auf den Markt geworfen wird, ist ja selbstverständlich, ein Urtheil, daß unsere Gießereien ebensoviel Schund wie schönes und verwendbares Ziermaterial fabriziert hätten, ist aber durch gar nichts gerechtfertigt. Was die Fähigkeit unserer Geister zur richtigen Verwendung des zu Gebote stehenden Materials anbetrifft, so ist es mit derselben allerdings teilweise traurig genug bestellt. Herr Auer fragt nun, nachdem er auf die von Künstlern und Architekten entworfenen Arbeiten der Bildhauer, Schlosser, Tischler hingewiesen: „Könnte es nicht auch bei uns so sein? Könnten nicht auch wir Buchdrucker unsere Accidenzen von Künstlern entwerfen lassen?“ Gewiß, es könnte so sein, wenn nicht das „Billig und schnell“, wie Herr Auer ja selber schreibt, die Parole auf der ganzen Linie wäre. So ist die Realisierung dieses Gedankens dem Zukunftsstaate vorbehalten, wo jeder Buchdrucker sich einer Kundschaft erfreut, die ohne weiteres den für solche Arbeiten entsprechenden Preis bezahlt. Solange dies nicht der Fall ist, muß sich noch jeder Accidenzsetzer seine Arbeiten selber entwerfen. Wenn schließlich Herr Auer als einziges Mittel zur Hervorbringung stilgerechter Arbeiten den Accidenzsetzern das Studium der Fachblätter, die Bildung an mustergültigen Vorbildungen usw. empfiehlt, so stimme ich vollkommen mit ihm überein. Einem jeden, der Lust hat zu lernen, ist jetzt auch die Gelegenheit dazu geboten, selbst in kleineren Städten. Wer dem Zeichnen, dem Studium der Ornamentik, dem Lesen der Fachblätter keinen Geschmack abgewinnen kann, der lasse seine Hand vom Accidenzsaß, es kann dies nur ihm selbst wie unsrer Kunst zum Vortheile gereichen.

Hamburg.

A. Lange.

Korrespondenzen.

G. Halle a. S., 3. Juni. Zum achtenmal in ununterbrochener Reihenfolge wurde Halle der Ehre teilhaftig, die Hauptversammlung des Gauvereins in der Saale in seinen Mauern tagen zu sehen. Sie fand am 26. Mai im Glaucha'schen Schützenhause statt und erfreute sich trotz Anmeldung jeglichen Mangels politischer Ueberwachung, ein Zeichen, daß die Genehmigung des U. B. D. B. seitens der Regierung auch nach dieser Richtung gute Früchte zu tragen beginnt. Als Vertreter waren anwesend die Herren Schmalz-Burg, Sippoch-Genthin, Breitfuß, Freymuth, Weidert-Deffau, Baumann, Demuth-Cöthen, Neubert-Gräfenhainichen; Schulze-Halberstadt, Stiebritz-Mehresleben, Filtner-Bernburg, Töppe-Osterwieck, Eckart, Maes, Naf, Nießmann, Schirmer, Steyer, Pirschy-Halle; Bethge, Böhm-Magdeburg; Bräuer, Lütze-Weissenfels und Döning-Eisleben. Die Vorsitzenden der allgemeinen und der Leipziger Tarifkommission, Herren Neuf und Nieß aus Leipzig, hatten in dankenswerter Weise einer an sie ergangenen Einladung ebenfalls Folge geleistet. Der Vorsitzende Herr Hammer begrüßt im Namen des Gauvorstandes und des Bezirksvereins Halle mit herzlichsten Worten die zahlreich Erschienenen und gedenkt sodann in pietätvoller Weise der dem Gau im Vereinsjahre durch den Tod entzogenen Mitglieder C. Meiser-Weissenfels, Anton Schönberg-Zeitz, K. Neuter-Halle, Paul Alter-Osterwieck, W. Meyer-Wittenberg, J. Stache-Deffau, Faktor Robert Eichholzer-Deffau. Ihr Andenken zu ehren erhebt sich die Versammlung von den Sitzen. Die hierauf vorgenommene Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden und Schriftführers findet in den Herren Breitfuß-Deffau und Naf-Halle ihre Erledigung, desgleichen die Genehmigung des Protokolls letzter Gauversammlung. — Der Jahresbericht des Gauvorstandes, welcher den Mitgliedern gedruckt vorliegt, erwähnt in erster Linie die wohlthunende Nähe und Sicherheit, welcher der U. B. D. B. sich seit Beginn der staatlichen Anerkennung in Preußen zu erfreuen hat; zum guten Teile sei dies ein Verdienst unserer jetzigen Hauptvorstände in Berlin, welcher, gleich dem Stuttgart, die Hoffnungen und das Vertrauen der Mitglieder in vollstem Maße rechtfertigte. Die Allg. Kasse erhob sich nach ihrer weitgehenden Zinsprädahme 1886 in befriedigender Weise (127 663,50 Mk.); mit gerechtem Stolz müsse aber jedes Mitglied der gegenwärtige Stand unserer Z. Z. K. erfüllen, welche am 30. März 1889 mit einem Saldo von 832 660,63 Mk. abschloß, ein Beweis, daß die organisierte Buchdruckergesellschaft wohl im Stande

sei, ein auf Selbsthilfe gegründetes segensreiches Unternehmen zu höchster Lebensblüte zu entfalten. Allerdings seien die Befürchtungen hinsichtlich ihrer ruhigen Weiterentwicklung noch nicht geschwunden, im Gegenteil, sie würden noch gesteigert durch die jüngst im Reichstage seitens des Staatssekretärs v. Boetticher ausgesprochene abfällige Kritik. Aber auch hier dürfe die Hoffnung nicht zu schanden werden, daß mit der Zeit eine bessere Einsicht der Regierung platzgreife; in längstens 10—12 Jahren sei der statistische Reservefonds von 100 Mk. pro Mitglied erreicht, man habe somit den höchsten gesetzlichen Anforderungen bezüglich der Leistungsfähigkeit der Kasse vollkommen Genüge getan. Was die dritte Institution des Vereins, die Z. K. K. betrifft, so spricht sich über dieselbe der Jahresbericht ebenfalls in vorteilhaftem Sinn aus. Nicht nur, daß deren Fortbestand durch eine gefundene Uraabstimmung gesichert ist, auch zwei Generalversammlungen bejähigten sich mit der nach dem Gesetze sehr reformbedürftigen Kasse, die denn auch nach vielen Mühen in ihrer jetzigen Gestalt die Genehmigung der Behörden erlangt hat. — An diese drei Institutionen des U. B. lieferte der Saalgau im Berichtsjahr abzüglich der Ausgaben die Summe von 4971,09 Mk. ab, während das eigne Vermögen des letztern sich auf insgesamt 9095,78 Mk. belief: Gau-Begräbniskasse 5972,80 Mk., Gaukasse 3122,98 Mk. Die Berichte der einzelnen Bezirke sind in tariflicher Beziehung wenig tröstlicher Natur (siehe hierüber auch weiter unten die mündliche Darstellung des Gehilfenvertreters vom 4. Kreise), ja die dem Jahresabschlusse beigefegte Statistik des Saalgaues über die Arbeits- und Lohnverhältnisse wirkt angesichts der Rubrik „Anzahl der in den Druckereien beschäftigten Lehrlinge“ geradezu erschreckend. Die Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung wird trotz des dagegen erhobenen Einspruches von Weissenfels nicht beliebt, da die Versammlung sich mit der von Halle'schen Mitgliedern bereits vollzogenen Revision begnügt. Um jedoch einer Wiederholung jenes beklagenswerten Vorkommnisses vorzubeugen, von welchem die Gaukasse im vorigen Jahre heimgesucht wurde, wird nach lebhaftem Zureden und Wider mit 11 gegen 5 Stimmen ein Antrag angenommen, wonach der nächste Revisorabfluß der Gaukasse von einem vereidigten Bücherrevisor unter Zugiehung der erforderlichen Revisoren vorzunehmen bez. zu prüfen ist. Desgleichen gibt die Versammlung dem Wunsch Ausdruck, daß Anträge des Gaukassierers wegen erforderlicher Vorschüsse mit der Gegenzeichnung des Gauvorsetzers versehen sein sollen. Auch die nicht unbedeutenden Vorschüsse des Reiskassenerwalters in Magdeburg sollen nicht mehr ohne die Unterschrift des dortigen Bezirksvorsetzers gewährt werden. Ebenso wird dem Gaukassierer aufgegeben, derartige Gelder in Zukunft weniger der Gaukasse als vielmehr der Allg. Kasse zur Last zu legen, damit größere Summen als bisher zins tragend angelegt werden könnten, was vom Gaukassierer nach Möglichkeit zugefagt wird. — In seiner Eigenschaft als Vertreter des 4. Kreises der Z. K. referiert sodann Herr Pirschy über die Tarifverhältnisse im Saalgau. Nur ungern entledige er sich dieser Aufgabe, seien es meist doch nur trübe, schattenreiche Bilder, die er der Versammlung entrollen müsse. Ganz besonders verweilt Redner bei der Schilderung der Zustände im Vororte Halle, dessen Sündenregister in bezug auf Nichtachtung des Tarifs einer Steigerung nicht mehr fähig sei, dort wäre es gerade ein großer Teil der Mitglieder selbst, der sich die größten Ausschreitungen zu schulden kommen lasse. Zum Beweise führt er einige größere Druckereien namentlich an und geißelt in scharfen Worten den daselbst üblichen Modus der 11, 12, ja mitunter 13stündigen Arbeitszeit. Redner kommt in seinen Ausführungen zu der unabweisbaren Forderung, daß es Sache des Gantages sei, hier einmal energisch vorzugehen. Thatsächlich seien die Verhältnisse vor 1886 besser gewesen als jetzt, trotz Lehrlingskata und Tarifgemeinschaft. Erstere wird von ihm in wirtschaftlicher Beziehung verworfen, während er letzterer jeglichen praktischen Wert für die Allgemeinheit abspricht; die Prinzipalität überlasse es, entgegen der Abmachung, der Gehilfenschaft allein, die großen Opfer der Ein- und Durchführung des Tarifs zu tragen, anstatt vereint mit ihr diese schwierige Aufgabe zu lösen, die grenzenlose Schmutzkonkurrenz mit allen gesetzlichen Mitteln zu bekämpfen und auf diese Weise das Buchdruckergewerbe wieder zu Ehre und Ansehen zu bringen. Weiden Teilen, Prinzipalen wie Gehilfen, würde dadurch geholfen sein. Redner unterzieht hierauf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse derjenigen Städte seines Kreises einer Besprechung, welche im Bereiche des Saalgaues liegen. Nirgendes seit 1886 sei ein erfreulicher Aufschwung zu konstatieren, nur Dessau mache eine rühmliche Ausnahme, was wohl zum großen Teile der Mäßigkeit der dortigen Kollegenchaft zu verdanken sei. Im großen und ganzen treiben Lehrlingswirtschaft und Schleuderpreise für Druckerarbeiten die üppigsten Blüten. Folgende kleine Tabelle möge das Verhältnis der Gehilfen zu der Anzahl der Lehrlinge veranschaulichen:

Halle	205	Gef.	93	Lehrf.
Magdeburg	280	=	90	=
Gräfenhainichen (eine Druckerei)	51	=	24	=
Mehresleben	41	=	23	=
Merseburg	40	=	16	=
Deffau	39	=	11	=
Halberstadt	38	=	20	=
Cöthen	32	=	29	=
Bernburg	27	=	23	=
Eisleben	21	=	12	=
Weissenfels	19	=	9	=
Quedlinburg	16	=	10	=
Wittenberg	12	=	13	=
Zeit	18	=	12	=

Wohin solle dieses Verhältnis führen? Hier gäbe es nur eine einzige Rettung aus dieser Nothlage und das sei: Verkürzung der Arbeitszeit, wofür denn auch in seinem Schlusssatz Herr Pirschy warm und mit Begeisterung eintritt. Herr Neuf, welcher nun das Wort ergreift, bebauert zunächst, daß in unmittelbarer Nähe seines Kreises solch traurige Zustände herrschen und knüpft an die Schlussfolgerung seines Vorredners, daß nur durch eine Verkürzung der Arbeitszeit unsere Lage gebessert werden könne, die weitgehendsten Bemerkungen. In durchaus klarer und sachlicher Weise beleuchtet er die gegenwärtige Lohnbewegung der gesamten deutschen arbeitenden Bevölkerung sowie die von ihr allseitig erstrebte Forderung der Verringerung der Arbeitszeit. Auch die Buchdrucker seien in letzter Zeit nicht müßig geblieben, für ihren Teil der gebietlicher Lösung dieser Frage näher zu treten, und er wünscht, daß auch der Saalgau hierzu Stellung nehmen möge. Nichts sei wohl verderblicher für unser Gewerbe, als mit Gleichmuth diesen Bestrebungen gegenüberzutreten; je länger man zögere, desto schwerer werde der Kampf. Kein Kollege, und wäre er noch so intelligent und tüchtig in seinem Berufe, könne auf sogenannte ewige Kondition rechnen, das kolossale Arbeitsangebot müsse in erträgliche Bahnen gelenkt, das Meer der Arbeitslosen vermindert, ihnen selbst aber die Möglichkeit gewährt werden, Kondition zu nur tarifmäßigen Bedingungen anzutreten. Letzteres sei aber nicht allein durch unsere Unterführungsstellen zu erreichen, notwendigen und ungleich wichtiger wäre es, den Arbeitslosen den Weg zur Arbeit zu ebnen und sie über Bord zu halten. Durch den Mangel an Arbeitsangebot steige die Arbeit im Preise, dann käme auch, und hierauf lege er ein Hauptgewicht, zum Segen aller Buchdrucker der in manchen Gegenden kaum dem Namen nach bekannte Tarif zur vollen Geltung. Fürs erste sei seitens der Gehilfenvertreter in der nächsten Sitzung der Z. K. die mögliche Befreiung der Ueberstunden und eine bessere Bezahlung der Sonntagsarbeit beantragt. Um aber auch den Arbeitenden bei event. Eintritte der Arbeitszeitverkürzung ein Aequivalent zu bieten, würde für eine Erhöhung der Grundposition auf 35 Pfg. Sorge getragen werden. Bei dieser Gelegenheit streift Redner einen von der Gräfenhainichen Mitgliedschaft bez. Bezirksversammlung gefaßten Beschluß, nach welchem der von der Z. K. für Gräfenhainichen festgesetzte Lokalaufschlag von 5 Proz. als den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechend gestrichen wurde. Herr Neuf übt scharfe Kritik an demselben und betont, daß es nicht gebuldet werden könne, Beschlüsse der Z. K. unter Außerkraftsetzung ihrer alleinigen Kompetenz ohne weiteres umzustößen, der fünfprozentige Lokalaufschlag für Gräfenhainichen sei infolge der großen Konkurrenz der Schulzehen Offizin durchaus gerechtfertigt gewesen. Auf den Kernpunkt seiner vorigen Ausführungen zurückgreifend, spricht der Vortragende die zuversichtliche Hoffnung aus, daß die kleineren Städte den Bestrebungen der großen wohlwollend zur Seite stehen, niemals aber dagegen sich ablehnend verhalten möchten, käme der schließliche Erfolg doch auch ihnen zu gute. Sollte aber die Kollegenchaft der großen Druckstädte wider Willen in einen Kampf gedrängt werden, so ist er ferner der Ueberzeugung, daß die Provinz getreu der stets bewährten Solidarität und im Interesse des Ganzen mit ihrer Unterstützung nicht zurückhalten werde. Redner legt zum Schluß den Versammelten ans Herz, in ihren Kreisen mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln für die Bewirkung jener humanen Bestrebungen einzutreten. Reicher Beifall lohnte den Redner für diese treffliche Darlegung. Alle folgenden Redner sind mit den Grundansichtungen des eben Gehörten vollkommen einverstanden, nur über die Mittel und Wege zur Erreichung dieses Zieles gehen die Ansichten auseinander. Zu der Provinz sei es schwer, wenn nicht ganz unmöglich, mit der Forderung einer verkürzten Arbeitszeit durchzubringen, da die Mitglieder dort immer in Gemeinschaft mit einer großen Zahl von Nichtmitgliedern ihrem Beruf obzuliegen gezwungen sind; diese machten, wie die Erfahrung genigend dargethan habe, alle Anstrengungen und scheinbare Erfolge wieder zu nichts, schwere Opfer würden umsonst gebracht sein. In großen Städten mit starken Gehilfenchaften könne man getrost mit derartigen Forderungen an die Prinzipalität herantreten, nur möge die Provinz damit verschont werden.

Gern sei man aber bereit, die Bestrebungen der Kollektionsgesellschaft in den Druckzentren zu unterstützen. Herr Neuß erwidert seinem Standpunkte gemäß. Nicht nur Zweckmäßigkeit, sondern auch Gründe der Vernunft sprächen für eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit. Dennoch freue er sich, aus dem Munde der Saalgauvertreter und insbesondere von denen aus der Provinz Sympathiebezeugungen für diese Bestrebungen vernommen zu haben, mehr wünsche er fürs erste nicht, denn damit sei schon viel gewonnen, wohlgenut und mit froher Zuversicht schaue er nun in die Zukunft. Eine inzwischen eingereichte Resolution wird hierauf zur Berlesung gebracht und von allen Rednern einstimmig zur Annahme empfohlen. Sie lautet: Der Gautag erklärt sich im Prinzip für Verkürzung der Arbeitszeit und hält es für notwendig, daß zunächst weitere Gehilfenkreise für die Ansicht gewonnen werden, daß nur durch Verkürzung der Arbeitszeit unsere Lage zu verbessern, vor allem aber möglichste Befreiung der Ueberstunden anzustreben ist. Des weitern spricht der Gautag seine Mißbilligung darüber aus, daß es noch immer Mitglieder gibt, die ihr Heil in der freiwilligen Ausdehnung der Arbeitszeit suchen, und fordert daher die Bezirksvorstände auf, nimmere energisch gegen derartige Mitglieder auf Grund des Statuts vorzugehen. Die Abstimmung ergibt einstimmige Annahme vorstehender Resolution. — Es beginnt die Beratung über den Antrag des Bezirksvereins Halle: Zur Ortsunterstützung nach § 1 berechnete Mitglieder, welche zur Gautafse eine bestimmte, vom Gautage festzusetzende Anzahl Wochenbeiträge geleistet haben, erhalten einen wöchentlichen Zuschuß, dessen Höhe alljährlich vom Gautage je nach dem Stande der Kaffe festzusetzen ist. Die beigegebenen Motive betonen die Notwendigkeit einer durch die Zeitverhältnisse gebotenen Extra-Unterstützung an die oben genannte Kategorie der Arbeitslosen. Herr Pirschky als Referent begründet den Antrag Halle in eingehender Weise. Der Gautag möge einen Versuch mit dieser gewiß nur wohlthätig wirkenden Einrichtung machen, es bleibe im Fall unerwarteter hoher Belastung der Gautafse unbenommen, nächstes Jahr den Zuschuß wieder aufzuheben. Bewillige die Versammlung eine solche Unterstützung aus der Gautafse, so füge sie zu den schonen Erfolgen von heute noch einen weiteren, der sicher auch in anderen Gauen Nachahmung finden werde. Auch Herr Neuß tritt lebhaft für den Antrag Halle ein, die Arbeitslosenkasse sei der Lebensnerv des Gewerkevereins und der beabsichtigte Zuschuß ein Förderungsmittel, dem Tarife weitere Geltung zu verschaffen. Die Gegner des Antrags halten schon den Mangel der Gegenseitigkeit für hinreichend, den Antrag abzulehnen. Die Gautafse dürfe keineswegs damit belastet werden, denn nach den Ausführungen des Gehilfenvorstehenden der T. & N. müsse man sich in naher Zukunft auf schwere Kämpfe gefaßt machen; hier müsse die Gautafse in erster Linie einsteigen. Die Arbeitslosen im Saalgau würden uns insofern dieser Erhöhung der Unterstützung über den Kopf wachsen und dazu könne man unumgänglich die Hand bieten; denn die Aktions- und Steuerkraft der Mitglieder dürfe durch solche noch dazu obligatorisch angelegte einseitige Gründungen nicht lahm gelegt werden, es sei Sache der Gesamtheit, in der nächsten Generalversammlung des U. B. eine Erhöhung der Unterstützung für Arbeitslose anzustreben. (Wird als Antrag eingereicht.) Nachdem noch verschiedene andere Redner für den Zuschuß eingetreten und auch Herr Hammer namens des Gauvorstandes denselben befürwortet, wird der Antrag des Bezirksvereins Halle (s. oben) mit 16 gegen 9 Stimmen angenommen. Ueber die Höhe der Extra-Unterstützung entspinnt sich eine längere Debatte, da man befürchtet, daß dieselbe zu Mißbräuchen und zu größtmöglicher Ausnutzung führen könne. Auch die Bedingungen, von welchem Zeitpunkt ab die Unterstützung beginnen soll, werden reichlicher Erwägung unterzogen, aus welcher schließlich folgender kombinierter Antrag hervorgeht: Zur Unterstützung nach § 1 berechnete Mitglieder, welche zur Saalgautafse 26 Wochen gesteuert haben, erhalten auf die Dauer der im Statut des U. B. D. B. festgesetzten Zeit pro Tag 50 Pf. aus der Gautafse. Die Unterstützung beginnt für im Saalgau konditionslos werdende Mitglieder vom 1. Juli d. J. ab. Wird mit 20 Stimmen zum Beschluß erhoben. Auch der Antrag, in nächster Generalversammlung des U. B. die Erhöhung der Konditionslosenunterstützung zu beantragen, wird mit 17 Stimmen angenommen. — Es lautet, stets einstimmig angenommen, indes laut Beschluß vom Gauvorstande jedes Jahr erneut einzubringenden Anträge: a) die Beiträge zur J. R. K. für die im Gau konditionslos werdenden, zum Bezuge der Arbeitslosenunterstützung nach § 1 berechtigten Mitglieder werden aus der Gautafse gedeckt; b) nach § 2 zu unterstützende verheiratete Mitglieder, welche zuletzt im Saalgau konditionierten, erhalten eine Extra-Unterstützung von 4 Mk., ledige Mitglieder 2 Mk. pro Woche aus der Gautafse auf die Dauer der im Statut festgesetzten Frist" werden ad a mit der Modifikation angenommen: „welche den von der Gauversammlung festgesetzten Zuschuß nicht

beziehen"; ad b mit dem Zusatz: Nach Ablauf dieser Unterstützung tritt diejenige nach § 1 ein. — Der Antrag Grafenhainichens: Umänderung der Gau-Sterbefasse in eine Gau-Witwenkasse, findet in der Versammlung nicht den geringsten Anklang. Um eine solche Lebensfähig zu gestalten, sei eine Mehrsteuer von wöchentlich mindestens 30 Pf. erforderlich, was schon von vornherein gegen die Realisierung eines derartigen Unternehmens spreche. Der Vertreter Grafenhainichens zieht denn auch im Auftrage seiner Mandatgeber den Antrag für dieses Jahr, weil absolut ausichtslos, zurück; das gleiche geschieht seitens der Vertreter Magdeburgs mit dem Antrage: die Bezirke Burg und Magdeburg zu einem Bezirke mit entsprechendem Vororte zu vereinigen, da Burg in keiner Weise seine Eigenschaft als Bezirksvorort verlieren will, obwohl die auch von der Versammlung anerkannten Zweckmäßigkeitgründe eine solche Uenderung wünschenswerth erscheinen ließen. — Der wöchentliche Beitrag zur Gautafse wird in Ansehung des beschlossenen Zuschusses an die Arbeitslosen ohne Widerspruch vom 1. Juli ab auf 10 Pf. festgesetzt. Der nächste Punkt, Aufstellung von Kandidaten behufs Neuwahl des Gauvorstandes, gibt Herrn Hammer Veranlassung, der Versammlung in einem kurzen Rückblicke seine Thätigkeit als Gauvorsteher während seiner nunmehr neunjährigen Amtsperiode vor Augen zu führen; er sei gern bereit und willig, dieses zwar sehr ehrenvolle, aber desto schwerere und verantwortungsreiche Amt in die Hände seiner Mandatgeber zurückzulegen, sobald sich das Bedürfnis fühlbar machen sollte, eine neue, frische und jüngere Kraft an die Spitze des Gaus zu stellen. Gleichwohl wird von allen Seiten Herr Hammer als Gauvorsteher wieder in Vorschlag gebracht, doch ist man auch, einem Wunsche des Bezirks Weipensfeld entsprechend, gewillt, noch einige Kandidaten der Vorschlagsliste anzureihen. Es werden hierzu empfohlen die Herren Pirschky, Schirmer, Maes, Nießmann und Eckart; erstere vier lehnen jedoch dankend ab. Als Gaukassierer wird Herr Jul. Thomas und als Schriftführer Herr G. Weil einstimmig zur Wiederwahl empfohlen. Bei Festsetzung der Remuneration für den Gauvorsteher, Gaukassierer und die Bezirksvorstände beantragen Vertreter von Halle, die bisher nur dem Bezirkskassierer zu Halle zu teil gewordene Remuneration auch auf den Vereinsvorstehenden auszudehnen. Die Versammlung erkennt die Berechtigung dieses Antrages an und erhöht die Remuneration für den Halleischen Bezirksvorstand von 45 auf 60 Mk., desgleichen werden auf Antrag dem Gehilfenvertreter der Tarifkommission für den 4. Kreis angesichts dessen großer Mühewaltung ohne Widerspruch 25 Mk. aus der Gautafse bewilligt. In den Gehalten der übrigen Vorstandsämter wird nichts geändert. Der vorletzte Beratungsgegenstand, Bestimmung der Höhe des Pauschquantums für den Vorstand zum Zweck außerordentlicher Unterstützungen im laufenden Geschäftsjahre, nimmt nur wenig Zeit in Anspruch. Die Versammlung bewilligte auch diesmal wieder 500 Mk. und gibt dabei dem Wunsch Ausdruck, den braven Kollegen in Christiania im Kampf um ihre Erhoben eine abermalige namhafte Unterstützung zu übermitteln. Unter der Rubrik: Beschlußfassung über weitere Vereinsangelegenheiten, liegt ein Antrag von Vertretern des Bezirksvereins Weipensfeld vor: Der Gautag wolle beschließen, in anbeacht des bestehenden Defizits § 18 des Gaureglements aufrecht zu erhalten und den Vorort Halle zu veranlassen, dem nächstjährigen Gautag einen Antrag behufs Deckung und Beilegung des Defizits zu unterbreiten. Mit diesem Antrage hatte der Gauvorstand sich bereits in einer Vorversammlung beschäftigt, in welcher nach einstündiger reichlicher Beratung derselbe mit 11 gegen 6 Stimmen (die Halleischen Vertreter enthielten sich der Abstimmung) verworfen und der vorjährige Beschluß, den Fehlbetrag in der Gautafse auf den ganzen Gau zu übernehmen, aufrecht erhalten wurde, da trotz eingehender Untersuchung mit Hilfe eines vereidigten Bücherrevisors nicht festgestellt werden konnte, ob in Wirklichkeit ein Defizit in der bekannten Höhe vorhanden sei. Dem Antrage widerfuhr deshalb in offizieller Versammlung das gleiche Schicksal, er wurde mit 9 gegen 4 Stimmen abgelehnt, obwohl die Antragsteller auf die gefährlichen Konsequenzen hinwiesen, die solche Beschlüsse für die Zukunft zeitigen müßten, denn das Gaureglement schreibe ausdrücklich vor, daß nur der Vorort für die Sicherheit der Gaukassengelder haftbar zu machen sei. Die eingegangene Beschwerte eines Mitgliedes wegen Verweigerung der Arbeitslosen-Unterstützung wird bei voller Anerkennung des Verhaltens des betreffenden Bezirksvorstandes zu gunsten des erstern erledigt. Am Schlusse der Verhandlungen angelangt, ergreift der Gauvorsteher Herr Hammer nochmals das Wort, u. a. mit großer Freude und Genugthuung konstatierend, daß er sich seiner Versammlung erinnern könne, die von einem solch echt kollegialischen Geiste, von einer solchen Beweiserfüllung für das Wohl uners Berufes und des U. B. D. B. befeelt und durchdrungen gewesen sei als wie gerade diese; Redner ist überzeugt, daß die heute gefaßten Beschlüsse dem großen Ganzen zum

Segen gereichen werden, und schließt hierauf, nachdem noch dem Gauvorstande für seine Thätigkeit von anderer Seite warme Worte der Anerkennung gewidmet, denen seitens der Anwesenden durch Erheben von den Sigen zugestimmt wurde, mit einem Hoch auf den U. B. gegen 7 Uhr die Versammlung.

* London, Ende Mai. Im Druckgewerbe sind hier zur Zeit alle Klagen verstimmt. Nur einige wenige fähige Setzer und wohl nicht ein einziger tüchtiger Maschinemeister befinden sich außer Stellung. Es ist als sicher anzunehmen, daß dieser Stand bis zum Eintritte der stillen Saison andauern wird. Die Berichte aus den Provinzen klingen weniger günstig, aber es läßt sich nicht bestimmt sagen, ob dies in Mangel an Druckaufträgen oder in Ueberfluß an Arbeitskräften seinen Grund hat. In Städten wie Edinburgh, Glasgow, Manchester und Birmingham müssen die Prinzipale hart um ihre Existenz kämpfen und suchen sich durch eine Ueberzahl von Lehrlingen zu helfen, um die Konkurrenz zu bestehen, freilich zu ihrem eignen Schaden und dem der Arbeiter. — Obwohl die Ausgabe für Unterstützung Konditionsloser in den ersten drei Monaten dieses Jahres eine für diese Zeit ganz abnorme war (10852 Mk.), so hat die Verbandskasse doch noch ein hübsches Stück Geld gut gemacht, was sie den geringen Streik- und Advokatenkosten (480 Mk.) zu danken hat. Die Zahl der Unbeschäftigten, welche sich zum Empfange der Unterstützung gemeldet hatten, war bis auf 606 gestiegen, was im Verhältnisse zur Mitgliederzahl (7450) ein starkes Mißverhältnis ist. Die Invalidenunterstützung beanpruchte 5700 und die Begräbnisgelder für 26 Todesfälle 7800 Mk. — Unter den Papierfabrikanten, Papierhändlern, Buchdruckern und allen, welche im Papiergewerbe interessiert sind, erregt der großartige Bankrott einer der bedeutendsten Papierfabriken im ganzen vereinigten Königreiche, der Firma Hodge und Spalding in Horton Kirby in der Grafschaft Kent, die größte Sensation. Die Verbindlichkeiten derselben gegen ihre Gläubiger betragen nicht weniger als 8728 660 Mk., die von den Außenständen, Vorräten und dem Inventar zu erwartender Deckungsmittel, dagegen nur 4346 620 Mk. Als Ursache der übrigens seit längerer Zeit vorausgesehenen Krisis werden das Zurückziehen von Kapitalen früherer Teilhaber aus dem Geschäft und gewagte, aber fehlerhafte Spekulationen in Australien angegeben. — Im vergangenen Jahre war der Anlauf zur Gründung von Aktiengesellschaften und das Verschmelzen mehrerer selbständiger Geschäfte verschiedener aber mit einander verwandter Branchen wahrhaft enorm, und wird es, wie es den Anschein hat, dieses Jahr nicht minder sein. Besonders zahlreich ist unter diesen Gründungen, neben Kredit- und Bankinstituten, das Zusammenlegen von Buchhandlungen, Buch- und Steindruckereien, Schriftgießereien usw. Den Anstoß dazu soll die Konversion der Nationalbank gegeben haben, insofern deren außergewöhnlich große Kapitalien flüssig geworden sind. Man hofft durch diese Vereinigungen größeren Gewinn zu erzielen als beim Einzelbetrieb. — Im englischen Prozeßverfahren liegt der Schwerpunkt der Strafe oft mehr in den Gerichtskosten als in der zugespprochenen Geldbuße. Dies mußte u. a. auch ein Druckereibesitzer, der sich gegen das Fabrikgesetz vergangen, erfahren. Er hatte ein Kind und fünf Burschen seit acht Tagen eingekerkert, ohne sie in die Polizeiregister eintragen zu lassen und sich die ärztlichen Bescheinigungen über ihre körperliche Tauglichkeit zu der ihnen übertragenen Thätigkeit zu verschaffen. Das Gericht hatte drei Straffälle angenommen, wegen welchen er insgesamt zu 80 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde. An Gerichtskosten wurden ihm dagegen 142 Mk. angerechnet. — Zu den altenglischen Handwerksgewerben gehört u. a. auch der, daß der Meister oder Prinzipal alljährlich zu einer gelegenen Zeit einen Schmaus gibt, der auch in anderen Ländern unter dem Namen „Lichtbraten" bekannt, aber fast aller Orten in Besfall geraten ist, an welchem jedoch hier in vielen Gewerben noch festgehalten wird. Zu einer in einem der Vororte Londons gelegenen Druckerei hat der Prinzipal nun mit seinen Leuten ein Abkommen dahin getroffen, daß er allen Gehilfen wie Lehrlingen, welche drei Jahre und darüber im Geschäft sind, statt des Schmauses einen Wochenfeiertag frei gibt und den vollen Tageslohn zahlt. Der mit allgemeiner Befriedigung aufgenommenen Vorschlag ging eigentlich vom Faktor aus, der den Wunsch des Personals beim Prinzipal zum Ausdruck brachte. — Daß die Preisrückgänge für Druckarbeiten bisweilen weit auseinander gehen, ist eine bekannte Thatsache, aber ein Fall, wie er kürzlich hier vorgekommen, ist doch wohl noch nicht dagewesen und in jeder Beziehung unerlässlich. Der Vorstand eines Kirchspiels hatte Schätzungsformulare an mehrere Buchdruckereibesitzer über die für die kirchlichen Angelegenheiten zu liefernden Druckarbeiten verschickt; das eingegangene niederste Angebot, das auch den Zuschlag erhielt, war 4590 Mark und das höchste 13 900 Mk. Da möchte man doch fragen, was beide Firmen beim Berechnen dieser Aufschläge gedacht haben: arbeitet die eine umsonst oder kann die andre nicht schnell

genug reich werden? — Ende vorigen Monats wurde eine sehr große Buch- und Steindruckerei durch eine jähnlich um sich greifende Feuersbrunst total verheert; Maschinen, Pressen, Schriften, Buchbinderei und fast alle Vorräte wurden ein Raub der Flammen. Die Ursache des Brandes war zur Zeit noch unbekannt. Glücklicherweise hat der Besitzer versichert.

X. Y. Z. Mainz, 6. Juni. „Des Einen Freude ist des Andern Schmerz“ möchte man beim Lesen dieser Zeilen sagen. Ein hier erscheinendes Weinsachblatt druckt aus der Deutschen Weingtz. einen Artikel ab — natürlich ohne Quellenangabe. Redaktion und Verlag der Weingtz. stellten Strafantrag. Es kam ein Vergleich zu Stande, nach welchem das ungenannt bleiben sollende Weinsachblatt an den Verfasser des Artikels und die Redaktion der Weingtz. je 60,60 Mk. und die entstandenen Gerichtskosten bezahlen mußten. Diejenigen 60,60 Mk. nun, welche Redaktion und Verlag die Herren Ed. Goldschmidt und Buchhändler F. Diemer) erstellten, überwies die Kasse des Bezirksvereins Mainz. Vivat sequens!

§ Rheinland-Westfalen. Aus Prinzipalskreisen geht uns nachstehende Einfindung zu, der wir Raum geben, weil sie erfreulicherweise zeigt, daß die „schneidige“ Bonner Führung in der Lage des kühlen Verstandes nicht schwer wiegt. Im übrigen muß man über die Offenbarungen des Berichtes wirklich staunen. Der Herr Einsender schreibt: Wenn man den amtlichen Teil der letzten Nummer der Z. f. D. B. liest und die Tagesordnungen der Sektionen des D. B. W. ins Auge faßt, welcher die Förderung der materiellen und geistigen Interessen des deutschen Buchdruckerstandes bezweckt, so wird man vergeblich nach einem Punkte suchen, der sich mit dem § 5 und seinen schönen Unter- alinea halbwegs berührt; sie betreffen nur reine Geschäftssachen. Auch das „Arbeitspensum“ der am 27. Mai in Koblenz stattgehabten Versammlung unierer Sektion (Rheinland-Westfalen und Birkenfeld) war, was den D. B. angeht, ein äußerst geringes; zwei Punkte (Punkte wäre zu vielbedeutend) harrten nach einjähriger Pause der Erledigung und diese waren so minderwertig, daß nicht ein Wort darüber berichtet zu werden braucht. Geschäftsbericht und einige Mitteilungen des Herrn Georgi-Bonn, der mit bekanntem mutigen Auge dem Feinde (h. h. der neuen Forderung der Gehilfenschaft: Verkürzung der Arbeitszeit) furchtlos entgegenstand, das war alles. Daß trotzdem ein verhältnismäßig zahlreicher Besuch sich im Hotel zur Traube eingefunden, daran war der D. B. W. unschuldig, das hatte vielmehr unser „Zunungsvater“ Herr Bertelsmann-Gadderbaum bewirkt, der per Zirkular und mittels Postkarten mit frankierter Rückantwort zu einer Versammlung in Zunungsangelegenheiten nach derjenigen der Berufsgenossenschaft und des D. B. W. eingeladen hatte. Der ebenfalls vorher zugeordnete Zunungsstatut-Entwurf hatte bereits vor der Versammlung zu regem schriftlichen und mündlichen Gedankenaustausche Veranlassung gegeben und nun tauchten der Wünsche noch so viele auf, daß an eine eigentliche Beratung des Statuts gar nicht gegangen werden konnte. Es trat so recht deutlich zu Tage, daß im herrlichen Rheinland mit seinen vielbesungenen Neben keineswegs paradiesische Zustände herrschen, daß im Gegenteil fast alles faul ist, wo zu Industrie-drucker bis herunter in die kleinste Käsblattdruckerei. In der Debatte hielt man sich Geschichten entgegen, daß manchmal keiner wußte, wozu er eigentlich da war. Erst die kräftigen Mahnungen einzelner erreichten, daß etwas erzielt wurde. Herr Bertelsmann-Gadderbaum setzte nämlich durch, daß nicht weniger als fünf Zunungen auf einmal gegründet wurden. Danach wurde die Sektion II in folgende Zunungen zerlegt: Regierungsbezirke 1. Aachen und Köln; 2. Koblenz und Trier mit Birkenfeld; 3. Düsseldorf; 4. Arnberg; 5. Minden und Münster. Den ganzen Sektionsbezirk zu einer Zunung zu vereinen, erschien der Größe wegen unthunlich und für den einzelnen zu teuer. Die Versammlung beschloß, daß diese fünf Zunungen einen Verband bilden, dergestalt, daß sämtliche Zunungen gleiche Satzungen haben und Aenderungen derselben nach Vorberatung in den einzelnen Zunungen durch Bevollmächtigte in der Verbandsversammlung beschlossen werden. Schließlich wählte man noch aus jeder der fünf gegründeten Zunungen zwei Herren, die die Statuten in ihrem Bezirke durch besondere Versammlungen vorberaten lassen und weitere Schritte thun sollen. Die Namen der Gewählten anzuführen wäre wohl interessant, sie sind mir aber entfallen, nur einer ist besonders bemerkenswert, der Vertreter der Pankolmsdruckerei in Trier und bekannte politische Agitator Kaplan Dasbach, der besonders geeignet erschien, die Zunungen „in Schwung“ zu bringen. Hoffentlich wird es jetzt besser mit den fünf Zunungen, denn auch hier lautet im Statutentwurf der § 2 A. 1. Fürsorge für die Gehilfen, A. 2. Regelung der Lohnverhältnisse der Gehilfen durch Aufstellung eines Lohn tariffs unter Mitwirkung derselben usw. Wie das die Herren in der „Hochburg“ machen werden, darauf kann man neugierig sein. Die unverhofft zahlreiche Beteiligung für die Zunung ist

frappant. So haben sich bei der ersten Umfrage zum Beitritt erklärt: Aachen-Köln 55 (von 131), Koblenz-Trier 31 (von 85), Düsseldorf 63 (von 166), Arnberg 38 (von 98) und Minden-Münster 37 (von 70) Buchdruckereien; dazu kommen noch 15, die ihren Beitritt an Bedingungen geknüpft haben. Gegen die Zunungen waren insgesamt 79 Buchdruckereien und 220 haben gar keine Antwort gegeben. Sieht man, daß die Sache in Fluß kommt, so werden gewiß noch zahlreiche Beitritte erfolgen, wie solches auch schon in Aussicht gestellt ist. Wie sich die Herren das Lehrlingswesen denken, davon zwei Proben: § 41 des Entwurfs sagt: Die Zunung bestimmt, daß der Lehrgang eines Buchdruckers folgender sei: Sechs Jahre Lehrzeit (Profit Maßzeit! Red.), wovon die letzten zwei Jahre als Untergehilfe beim Lehrprinzipsale. Nach Vollenbung der 6 Jahre tritt der Untergehilfe in die Rechte eines ordentlichen Gehilfen ein. (Donnerstittchen! Die Herren Jungens werden schon einen Strich durch die Rechnung machen! Red.) Der Untergehilfe empfängt $\frac{3}{4}$ des in der Druckerei gezahlten Stücklohnes bezw. des am Ort üblichen Gehilfenminderlohnnes. Verut der Lehrling lesen und drucken (Schweizerdegen), so dauert die eigentliche Lehrzeit 5 Jahre, nach welcher Zeit noch die zwei Jahre als Untergehilfe innezuhalten sind. Diese 5 Jahre sind so einzuteilen, daß die ersten 3 Jahre ausschließlich dem Erlernen des Setzens, die letzten 2 Jahre dem des Druckens zufallen. Der Untergehilfe ist nicht berechtigt, ohne Vorwissen und Erlaubnis seines Lehrprinzipsals an Vereinen oder Unterstützungs-kassen teilzunehmen (Sehr schön! Kleine mobile Reservearmee, nicht wahr! Red.), hat auch keine Stimme in der Gehilfenschaft. Und nun noch § 45: Die Zunungsmittglieder sind bezüglich deshaltens von Lehrlingen an folgende Festsetzung gebunden:

bis 4	Sezergehilfen	4	Sezerlehrlinge
5	8	3	„
9	12	4	„
13	18	5	„
19	24	6	„
25	30	7	„
je weitere 8	„	1	Sezerlehrlinge
Bis zu 2	Druckern oder Maschinenm.	1	Lehrling
auf 3 bis 4	„	2	Lehrlinge
5	7	3	„
8	12	4	„
je weitere 5	„	1	Lehrling.

Kennt man hieraus nicht die rheinisch-westfälischen Freunde wieder? Gegen die beiden Paragraphen hat sich übrigens auch vereinzelter Widerspruch erhoben, aber weniger wegen der Zahl der Lehrlinge als wegen der Lehrdauer (Natürlich! Red.), da man namentlich in den Industriegegenden zu solchen Bedingungen schwerlich welche bekommen dürfte! — Soweit der Herr Einsender. Da die neugebenedenen rheinisch-westfälischen Zunungen durch ihre Lehrlingsliste der des Tarifs mutwillig eine Nase drehen, wird hoffentlich der Vorstand des D. B. W. veranlaßt, seinen Mitgliefern ein energisches „Halt“ zu gebieten. Wo bliebe sonst die Disziplin und seine Autorität? Die Nichtvereinsmitglieder Rheinlands-Westfalens wird das Vorgehen aufrütteln, unsere Mitglieder werden Zuwachs bekommen. Oder sollte dazu eine noch stärkere Dosis gehören? Die Zunungen scheinen den Allgemeinen Deutschen Buchdruckertarif übrigens nicht zu kennen, der Herr Prinzipalsvorsitzende der Tarifkommission schiebt ihnen daher vielleicht das fleischfarbene Büchlein ein, ehe sie sich mit der Aufstellung eines Lohn tariffs weitere Mühe machen. Oder sind ihnen dessen Positionen zu karg? Dann schlägt doch Prozente drauf! Warten wir es ab, aber inzwischen Augen auf!

Kundschau.

Die Graphischen Künste Nr. 11 bringen einen Bericht über die Oesterreich-Ausstellung des Buchgewerbenvereins in Leipzig und setzen den Bericht über die Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallversicherung fort. Daran schließt sich eine Reihe von technischen Mitteilungen. Eine volle Seite ist den Porträts des sächsischen Königspaars gewidmet.

Der Redakteur des Hamburger Echo, der Majestätsbeleidigung angeklagt, wurde außer Verfolgung gesetzt, nachdem nachgewiesen worden war, daß der betr. Artikel einer andern Zeitung entnommen, deren Glaubwürdigkeit der Angeklagte möglicherweise für begründet hielt und kein ausreichender Grund vorliege, den guten Glauben desselben in Zweifel zu ziehen.

Die Zittauer Morgen-Zeitung hätte, wie wir i. Z. mitteilten, die zehn Gebote travestiert. Der Einsender wurde zu 3 Wochen Haft (grober Unfug), der Redakteur zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Reichsgericht hob das Urteil auf, den Einsender freisprechend, den Redakteur an das Landgericht Bautzen zurückverweisend, daß die Sache in nochmalige Erwägung ziehen soll.

Das Bayer. Vaterland (Dr. Sigl) hat durch Veröffentlichung eines Artikels groben Unfug begangen. So entschied das Amtsgericht in München und belegte den Attentäter mit der höchst zulässigen Strafe: 6 Wochen Haft.

G. in Berlin kaufte alltäglich eine Anzahl Zeitungen sofort nach deren Erscheinen und fuhr damit nach einigen Orten in der Umgebung, hier die Zeitungen an Austräger abliefernd. Er war, da er die Zeitungen mit Rabatt erhielt, in der Lage, dieselben zum gleichen Preise wie die Post zu liefern und früher als diese und erzielte noch einen hübschen Reingewinn. Eines Tages wurden die Zeitungen mit Beschlag belegt und G. wegen Postkontravention unter Anklage gestellt: Periodisch erscheinende Druckschriften politischen Inhalts, die häufiger als einmal wöchentlich herausgegeben werden, dürfen nach außerhalb nur durch die Post befördert werden. Die Strafkammer erkannte auf Freisprechung, weil G. mit seinen Abonnenten nicht in Berlin den Vertrag zur Beförderung abgeschlossen habe, sondern in dem Wohnorte der letzteren; die Zeitungen seien durch Kauf für eigene Rechnung in sein Eigentum übergegangen und dies dürfe er befördern ohne Vermittlung der Post. Das Reichsgericht hob dieses Urteil auf, weil durch dasselbe einfach das Gesetz umgangen würde und die juristischen Bedenken den wirtschaftlichen und ökonomischen Interessen, denen das Gesetz dienen solle, weichen müßten. Nun verurteilte das Landgericht den G. zu 690,40 Mk. Geldstrafe event. 6 Wochen Haft.

Der A. N. f. Dr. führt folgende neuere Buchdruckereien auf: B. Kutschbach in Halle a. S. (General-Anz. für Halle und den Saalkreis); Wils. Lügeler in Düren; Joh. Vogt in Niederbronn (Niederbr. Anzeiger). — Die Buchdr. von Woldemar Fiedler in Wittenberg (Wittenb. Tageblatt) ist an Herrn Friedr. Watrodt, die von Th. Kaufstadt in Doberan (Wochenbl. f. Stadt und Land) an Herrn Hermann Neße übergegangen. Die Buchdruckerei von de Bries & Brüggens in Nordhorn siedelte nach Westraudersehn in Ostfriesland über und firmiert jetzt Bries & Neubert (Anz. f. d. Oberledingerland). Die Buchdr. von Peter Weber & Scholze in Frankfurt a. M. ging in den Besitz des Herrn Wils. Pfeiffer über.

Patentregister. Angemeldet: Neuerungen an Unterlagen für Stereotypplatten und Galvanos, von H. Dalziel in London; Schließapparat für Buchdruckformen, von F. Egle in Mühlhausen; Neuerung im Steindruckverfahren, von Franz Trommer in Leipzig; Maschine zum Vervielfältigen von Manuskripten, von Ch. L. Thompson in New York; Neuerung an Titelschriftkassen, von A. Stolzenwald in Berlin. Erteilt: Ausschließvorrichtung für Druckformen an Segmaschinen, an die Lagerman Typotheter and Justifier Company Limited in London.

Der kleinste Gau des N. B. D. W., der westpreussische, vergißt in der Regel bei seinen Gautagen nicht, auch nach außen hin sich bemerlich zu machen. Und er hat dies ja auch nötig, denn bei einer Prüfung der Kollegenschaft auf ihre Vereinszugehörigkeit hört man von gar vielen, die nicht auf dem Platze sind. Für diesmal begnügte man sich nicht nur mit zwei hübsch ausgestatteten Festbüchern, sondern gab auch noch eine Festzeitung heraus, die manchen beherzigenswerten Wink enthält und es auch an der nötigen Satire nicht fehlen läßt. Hilft es nicht, nun so schadet es auch nicht, wenn man den „Neutralen“ von Zeit zu Zeit einmal ins Gewissen redet.

Lohnbewegung. In Berlin verlangen die Weber 25 Proz. Lohnerhöhung, dagegen erklärten die Modellstecher den Streik für beendet, da ihre Forderungen bis auf 1 1/2 Proz. bewilligt worden sind. In Meerane verlangen die Stuhlarbeiter der mechan. Weberei von Ed. Reinhold einen Lohnaufschlag vom 15—35 Proz. Es wurden ihnen die höchsten Löhne im Industriebezirke = einer Lohnerhöhung von 9 und 10 Proz. zugesagt, sie gaben sich aber damit nicht zufrieden und stellten (160 an Zahl) die Arbeit ein. In Olag verlangen die Maurer 10stündige Arbeitszeit und 25 Pf. Stundenlohn. In Frankfurt a. M. beschloßen die Zimmerleute Streik, da die Forderung von 40 Pf. Stundenlohn abgelehnt wurde. In Naumburg hat ein Teil der Maurer die Arbeit niedergelegt, 30 Pf. bei 10stündiger Arbeitszeit verlangend. Der Streik der Weber in Langenbielau ist zu Ende. In Turin streiken 3000 Baumwollspinner.

Der Redakteur der Majobia in Lyck und der Schriftsetzer Karl Origo sind beim Baden ertrunken. Der Erstgenannte bei der verunglückten Rettung des Origo.

Franz Lippert, der Verleger der Modentwelt und Frauenzeitung in Berlin, hat dem Börsenvereine der Deutschen Buchhändler zum Zwecke der Anbringung von Freskomalereien im Saale des neuen Buchhändlerhauses in Leipzig die Summe von 20000 Mark zur Verfügung gestellt. Eine Anzahl Buchhändler in Rheinland-Westfalen stiftete ein von Grot Johann gemaltes Fenster.

Der vor etwa 5 Jahren entdeckte Papyrus Rainer, dessen Mitteilungen sich über 2700 Jahre (1400 v. Chr. bis 1400 n. Chr.) erstrecken und die aus Tageslicht zu bringen sich Dr. Josef Karabacek zur Aufgabe gestellt, bringt manche neue und hochinteressante Angaben. So ist z. B. darin ein Dokument des Johannes, Bischofs von Nikin, enthalten, welches der Fabel von der Verbrennung der alexandrinischen Bibliothek durch Amru den letzten Stoß versetzt. Schon in den Jahren 794 bis 795 finden wir in Bagdad die erste Reichspapierfabrik und es hat sich durch die Forschungen Julius Wiesners herausgestellt, daß dem Orient schon um viele Jahrhunderte früher das Hadernpapier bekannt war als den Deutschen oder Italienern, welche man bisher als die Erfinder annahm. Noch überraschender ist es aber, daß in dem Papyrus schon aus dem Ende des neunten Jahrhunderts zwei, aber aus dem zehnten Jahrhunderte 27 Drucke auf Papier vorhanden sind. Es sind dies sämtlich Druckwerke religiösen Inhalts zur Verbreitung in Massen bestimmt. Schrift und Ornamentik lassen auf eine längere Kunstübung schließen, welche bald auch Staatszwecken dienstbar wurde. In der Bedrängnis des zweiten Kreuzzuges (1147) begann man für Nordhymien gedruckte Papiergeldnoten mit Zwangsturz in fabelhafter Menge auszugeben. Die Anweisung lautete auf einen Goldinar, also etwa auf 10 Mk. Natürlich ließ der Sammer nicht lange auf sich warten, die Papiere entwerteten decart, daß selbst der Kernste mit Leichtig-

keit 10—20000 derselben erwerben konnte. So sehen wir schon in dieser frühen Zeit Papier und Druck als wichtige Hebel in die Kulturerweiterung morgenländischer Völker eingreifen.

Sechs englische Zeitungen in Detroit, Cleveland, Cincinnati und St. Louis haben die Summe von 25000 Doll. aufgebracht, um 20 Arbeiterdelegierte zur Weltausstellung nach Paris zu senden. Aufgabe dieser Delegierten, die aus den verschiedensten Städten und Gewerken ausgewählt werden, soll es sein, regelmäßige Berichte über ihre gemachten Erfahrungen und gesammelten Kenntnisse an die erwähnte Vereinigung zu senden.

Gestorben.

In Bensheim (Hessen) am 9. Juni der Seher Franz Joseph Bub, 23 Jahre alt. B. stand zuletzt bei Teutsch in Bregenz (Vorarlberg).

In Pfullendorf am 6. Juni der Seher Bruno Waldschütz, 21 Jahre alt — Lungenschwindt.

Briefkasten.

G. in A.: Die Karte ist die schlechteste Arbeit noch nicht, welche wir aus „Kunstdruckereien“ gesehen haben, doch schmückt sich der Ausgeber teils mit fremden Federn; die ganz saubere Einfassung ist nicht eigene Arbeit, sondern ein von anderer Seite ausgeführter Vordruck. — S. in München: Sind von hier abgegangen. Biffer demnächst.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Bewegungsstatistik vom Monat April 1889.

Woche vom	Eingereist		Neu eingetretten		Abgetreten		Ausgetreten		Ausgeschlossen		Gestorben		Steuernde Mitglieder		Restanten		Eigne Beschäftigung		Krank		Unbestimmt		Gesamt-Mitgliederstand	
	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.	Mitgl.
31. März bis 6. April . . .	2	—	12	1	1	1	—	—	2	—	—	—	1620	164	53	79	—	—	—	—	—	—	—	1916
7. bis 13. April	—	—	5	3	2	—	—	1	—	—	—	—	1623	151	60	85	—	—	—	—	—	—	—	1919
14. „ 20. „	2	1	4	—	5	—	—	1	12	—	—	—	1555	156	117	80	—	—	—	—	—	—	—	1908
21. „ 27. „	1	—	9	1	6	—	—	—	—	1	—	—	1549	162	115	86	—	—	—	—	—	—	—	1912
Insgesamt	5	1	30	5	14	1	1	1	16	1	—	—												

Für Unterstützungen verausgabt im Monat April 1889.

Woche vom	Reisegeld		Extraunterstützung		Arbeitsl.=unterstütg.		Sonst. Unterstützungen		Krankengeld		Vergrüßnisgeld		Zuvaldten-geld		
	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	
31. März bis 6. April .	8	58,30	20	57,50	18	93	2	28,56	90	1019,00	—	—	—	2	14
7. bis 13. April	3	19,95	20	55,50	19	98	3	56,90	97	1143,50	—	—	—	4	44
14. „ 20. „	5	33,45	40	123,00	37	230	17	221,91	103	1179,00	—	—	—	2	14
21. „ 27. „	2	18,05	48	153,50	44	262	16	192,84	96	1119,00	1	100	10	208	
Insgesamt	18	129,75	—	389,50	—	683	—	497,00	—	4460,50	1	100	—	280	

Bewegungsstatistik des Ganzen Schlesiens.

Monat April 1889.

Mitgliederzahl am Anfang	Neu eingetretten	Abgetreten	Ausgetreten	Ausgeschlossen	Gestorben	Zuvaldten-geworden	Mitgliederzahl a. Ende	1. Steuernde Mitglieder					2. Restanten					Krank	Arbeitslos		
								Woche:					Woche:								
								1.	2.	3.	4.	5.	1.	2.	3.	4.	5.	M. Tage	M. Tage		
I. 314	1	—	1	—	6	—	—	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	18	267	25	268
II. 273	1	3	6	—	6	2	—	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	12	176	6	93
587	2	3	7	—	12	2	—	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	30	443	31	361

Anmerkungen: I. — Breslau; II. — die übrigen Bezirke des Ganzen zusammen. In der Rubrik „Krank“ befinden sich bei I. keine arbeitsfähigen Kranken, bei II. 5 mit 81 Tagen. In der Rubrik „Arbeitslos“ befinden sich bei I. 14 nicht bezugsberechtigzte Mitglieder mit 182 Tagen, bei II. 3 mit 34 Tagen.

Ausgaben im Monat April 1889.

	Allgemeine Kasse			Extraunterstützung			Zentral-Krankentasse					Zentral-Zuvaldten-tasse		
	Mitgl.	Mk.	Sp.	Mitgl.	Mk.	Sp.	Mitgl.	Mk.	Sp.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	
I.	—	—	—	10	67	—	—	—	—	—	—	—	—	—
II.	11	53	55	3	69	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	11	53	55	13	136	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Die angefangte Vereinsversammlung zum Mittwoch den 20. Juni fällt wegen der Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung aus.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Billets zur Ausstellung für Unfallverhütung zum Preise von 30 und 50 Pf. bei unserm Verwalter Herrn Stolle zu haben sind.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 2. bis 8. Juni 1889. Mitgliederstand 1721; neu eingetreten —, zugereist 1, vom Militär —, abgereist 2, ausgetreten —, ausgeschossen 2, zum Militär —, gestorben —, invalid —, Patienten 57, erwerbsfähige Patienten 4, Konditionslose 98, Zuvaldten 46, Witwen 92.

Bezirk Dessau. Das Johannisfest der Mitgliedschaft Dessau findet am 23. Juni von nachmittags 3 Uhr ab in der Centralhalle zu Dessau statt. Sämtliche Mitglieder aus den Orten unsers Bezirkes werden hierzu freundlichst eingeladen.

Bezirk Dortmund. 3. Bezirksversammlung verbunden mit Johannisfestfeier am Sonntage den 23. Juni in Hörde. Beginn der Versammlung vormittags 11 Uhr im Restaurant Nthoff (gegenüber dem Berg-Wärk. Bahnhofs). Anträge sind an M. Enzig, Dortmund, Augustastr. 1a, zu richten. Gedruckte Tagesordnung geht den Mitgliedern zu.

Hensburg. Der hiesige Verein Gutenberg feiert am Sonntage den 23. Juni sein diesjähriges Johannisfest auf Groß-Welshyund bei Hensburg und werden die Vereinsmitglieder der umliegenden Druckorte zu dieser Feier freundlichst eingeladen. Anmeldungen erbittet rechtzeitig Wilh. Schwand, Marienstraße 48, II.

Trier. Der Drucker Johann Büchel aus Trier wird hiermit aufgefordert, seine Schuld vom Jahr 1887 an den Vertrauensmann Mik. Herrig baldmöglichst einzulösen. Wer über den Verbleib des r. Büchel Auskunft geben kann, wird gebeten, solche an Mik. Herrig, Kapellenstraße 78, einzulösen.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Schwerin der Korrektor Otto Koch, geb. in Schlieben 1861, ausgemerkt in Herzberg 1880; war schon Mitglied. — W. Seungebusch, Krügerische Buchdr.

Zentral-Zuvaldtenkasse.

Um Einwendung der Quittungsbücher der Seher Heinrich Hees aus Wornis (12591), Paul Heumann aus Leipzig (3112) und Max Sint aus Danzig bezuhs Feststellung der geleisteten Beiträge ersucht Stuttgart, Metzstr. 5a. F. Krands.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Nürnberg. Die von der Mitgliedschaft Nürnberg veranstaltete Gutenberg-Gedächtnisfeier findet am Samstag den 22. Juni abends 1/2 9 Uhr in den Lokalitäten des Industrie- und Kulturvereins statt und sind die verehrlichen Kollegen aus den Nachbarstädten hierzu freundlichst eingeladen. Die Anmeldungen mögen an den Vertrauensmann Fr. Link, Judengasse 36, III., rechts, gerichtet werden.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuch.

Tüchtiger Accidenz- u. Zeitungssetzer sucht sofort Kond. Wlgr, Fürstenwalde, Speer, Gartenstr. 12.

Anzeigen.

Infolge Todesfalles ist eine gangbare Buchdruckerei

in einer großen Handelsstadt, mit guter Kundschaft, sofort zu verkaufen. 4 Druck-, 1 Schneide-, 1 Best-, 1 Numeriermaschine; alle Schriften sind in gutem Zustande. Nur gegen Barzahlung. Unterhändler verboten. Berte Offerten sub C. S. 509 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger Schweizerdegen

für eine H. Ziegeldruckpresse sofort gesucht. Offerten unter V. 615 an Haafenstein & Vogler, Kassel. [512

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verkauft an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Anfrage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Schriftgießerei-Faktor.

Für eine Schriftgießerei Norddeutschlands wird ein tüchtiger, ordnungsliebender, mit allen Vorkommnissen vertrauter Faktor zum baldigen Antritte gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Zeugnisabschriften unter Nr. 505 in der Exped. d. Bl. einzureichen.

Tüchtige Schleiferinnen

werden gesucht von [514] **J. G. Scheller & Cie., Leipzig.**

Ein junger strebsamer Schriftsetzer

(mit Gymnasialbildung) sucht behufs weiterer Ausbildung (Accidenz- und Kontorarbeiten) zum 7. Juli oder später anderweitige Kondition. Beste Offerten sub Nr. 501 befördert die Exped. d. Bl.

Maschinenmeister

im Accidenz-, Bunt-, Werk- und Zeitungsdrucke bewandert, mit Gasmotoren vertraut, sucht Stellung. Offerten unter E. B. 506 an die Exped. d. Bl. erb.

Maschinenmeister

für Notationsmaschine, mit den meisten Schnellpressensystemen vertraut, in allen vorkommenden Arbeiten erfahren, sucht bald anderweitige Kondition. Beste Offerten erb. **M. Schoen, Mannheim, J. 5. 5.** [513]

Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einer größeren Schriftgießerei als Kontorist und Reisender thätig gewesen, sucht in gleicher Eigenschaft Stellung per 1. Oktober. Offerten unter E. K. 504 befördert die Exped. d. Bl.

Tüchtiger solider Schweizerdegen, der mit der Wormser, Frantenthaler und Johannisberger Maschine vollständig vertraut ist, sucht als Setzer oder

Schweizerdegen

sofort Kondition. Offerten erbitte unter **H. H. 511** an die Exped. d. Bl.

MÜLLER & HÖLEMANN

MÜLLER & HÖLEMANN
SCHRIFTGIEßEREI
DRESDEN

Druckerei-Einrichtungen u. Umgüsse
auf Pariser System in kürzester Zeit.
Reiche Auswahl und grosses Lager
von Schriften, Einfassungen etc.
Prompte Bedienung. Billigste Preise.

Gebr. Grünebaum
Fachschreinerei mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

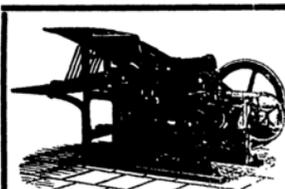
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setz-
kasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probekästen und illustrierte Preisliste auf Verlangen.



Empfehlte seine anerkannt besten **Tiegeldruckpressen** für Hand- und Fussbetrieb genannt „Deutsche Perle“, **Original neuvverbesserte Handhebel-Schnellpresse, Stereotyp-Einrichtungen, Schneidemaschinen** mit Hebel- und Räderbetrieb, **Cylinder-Tretpresse Pro Patria, Drahtheftmaschinen, Gasmotoren** vorzüglichster Konstruktion, **Perforiermaschinen** usw. — Lieferung prompt, Preise mässig, Bezugsbedingungen kulant.

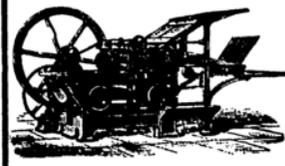
Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von **BOHN & HERBER** in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30 : 44	Mk. 1600
2. 34 : 48	„ 1800
3. 38 : 52	„ 2000
4. 42 : 56	„ 2200
5. 46 : 61	„ 2500

Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.



Nr. Druckfl.	Preis
6. 50 : 68	Mk. 2800
7. 55 : 76	„ 3100

Garantie 2 Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1823

Fabrik von schwarzen und bunten
und **STEINDRUCK-FARBEN**

Firnissiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG

Kein Buchdrucker ohne Wappen u. Farben!

H. Sachse, Halle (Saale)
Graphische Verlags-Anstalt.
Fabrik u. Lager von Bedarfs- u. Luxus-
Artikeln für Buch- u. Steindrucker.
Man verlange gratis-franko den Graphischen Anzeiger (enthaltend viele Neuheiten).

Kein Gutenbergsjünger ohne seinen Altvater!

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen
eingerrichtet. Gegründet 1869.

→ **Berlin S.** ← dauerhafte
Brandenburg-Str. 24
fabriziert **Setzschiffe**

etc. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
→ **illustrierte Preislisten.** ←

Sobien erschien und ist durch **M. Henze, Duisburg, Düsseldorfstrasse 86**, zu beziehen:

Kalendoscop. A-D-G für Jünger u. Freunde der Kunst Gutenbergs. Unter Berücksichtigung des Thatsächlichen und Wahrscheinlichen dargestellt von Stebenuhr. Preis 30 Pf. Bei größeren Partien Rabatt.

Obenstehendes ist zu beziehen: [453]

Das Lied von der schwarzen Kunst.
3. Aufl. Preis 20 Pf. Bei größeren Partien billiger.

An sämtliche Maschinenmeister Leipzigs!
Somabend den 15. Juni, abends 1/2 9 Uhr im Restaurant Johannisthal
Allg. Maschinenmeisterversammlung.
Tagesordnung: Stellungnahme der Maschinenmeister zur bevorstehenden Tarifrevision. **D. G.** [510]